Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich 90 ₰, monatlich 30 ₰, pränumerando frei ins Haus. Durch die Post bezogen 1.65 ₰.

„Die Neue Welt" (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht bezogen, kostet monatlich 10 ₰, vierteljährlich 30 ₰.

Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Seekreise.

Redaktion und Expedition: Leipzigerstraße 78, 1 Treppe hoch, Hof parterre rechts.

Verantwortlicher Redakteur: Gustav Hallensleben.

Motto: Für Freiheit und Recht.

Insertionsgebühr beträgt für die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, für Vereins- und Versammlungsanzeigen 20 ₰.

Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 10 Uhr vormittags in der Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Postzeitungsliste unter Nr. 7091.

Nr. 150. Mittwoch, den 1. Juli 1896. 7. Jahrg.

HOEN. BIBL. DER

Tagesgeschichte.

Ueber die „Entartung" und „Entgeistung" des deutschen Volkes klagt das Organ des Bundes der Landwirte. Dabei schreibt das Blatt:

„Der Deutsche, der noch deutsch fühlt und denkt, wird die Sehnsucht nach dem Acker, nach dem Lande nicht los, weil er sich doch allein heimisch fühlt, weil er weiß, daß hier seines Volkes Wurzeln und seiner Kultur Kraftquellen liegen, weil er einem Bauernvolk angehört."

Haben nur früher und jetzt die deutschen Junker die „Sehnsucht nach dem Acker" mehr respektiert! Es waren in früheren Zeiten nicht durch das bei den Junkern beliebte „Bauernlegen" Tausende und Abertausende von ihrer bäuerlichen Scholle vertrieben worden, um den Junkern die Bildung großer Latifundien zu ermöglichen, auf denen man quadratmeilenweit keinen einzigen Bauern sah, sondern nur Hörige, d. h. Sklaven. Und warum wandert noch heute, trotz der „Sehnsucht nach dem Acker", Tausende und Abertausende teils ins Ausland aus, teils in die Städte? Die Antwort darauf ist oft gegeben worden, u. a. in klassischer Weise in dem Buche des Pastors Wagner-Pritzerbe über die sittlichen Zustände auf dem Lande, allwo die Herren Gott-Agronomie, die „patriarchalisches Regiment" führen.

Der konservative Redeakrobat Schall, der immer wieder das Schreckgespenst seiner eigenen Parteigenossen wird, hat in der Reichstagssitzung am Freitag in unserem Genossen Singer unter dem Beifall des Hauses in gründlichster Weise abgefertigt worden. Da in unseren Kreisen gerade über jene abgekürzten Reichstagsberichte, worin Schall sich entblößen mußte, wenig Worte gemacht werden, so sei es hier noch nachgeholt.

Abg. Schall: Die Ehe ist nebst der Sprachgabe eine Erfindung, die aus dem Paradiese stammt. Alle Bauernregeln sagte nur der Mann, der die Klugheit erfunden hat, nicht Gottes erhabene Weisheit. (Heiterkeit.) Auch Bismarck hat gesagt, er habe noch niemand gefunden, der sich wohl gefühlt hätte im Ehestande. (Große Heiterkeit und Lärm.) Ehe ist ein Vertrag, der nur geschlossen wird, wenn beide Teile sich wohl fühlen. Kann man sich wohl fühlen, wenn man sich scheiden soll? (Abgeordneter Graf Oriola: Sehr gut!) Ich erinnere Herrn Oriola an einen Fall aus neuerer Zeit: Ein Fräulein in Torun kann niemand erwecken. (Heiterkeit.) Die Reformacten haben festgelegt das jetzige bestehende Konkubinat Polizei-widrig. Das verteidige ich nicht. Luther hat die Ehe ein weltlich Geschäft genannt, aber er hat auch von einem göttlichen Stand gesprochen und von der Stellung durch die Kirche.

Abg. Bebel: Herr Schall ist in seinen Ausführungen heute sehr unglücklich gewesen, aber in gewöhnlich war seine Ausführungen über die Doppelehe. Er hat erklärt, den Beweis hat er nicht, wo Bismarck gesagt hat, die Ehe sei eine Krankheit der edlen Herzen. Ich habe eine alte Dame, gesunde Herzen, gesunde Nerven, eine kranke Frau und eine zweite Frau, mit der sie lebt. Die eigene Familie kennt das, und niemand kann (Heiterkeit.) Das wäre eine schöne Gesellschaft werden. (Heiterkeit.) Die Konservativen haben alle Veranlassung, so zu sein. Der Himmel bewahre uns vor solchen Freunden Schall! Und die evangelisch-christlichen Hetzer wie Herr Stöcker, Herr Schall auf den Knieen zu bitten, daß er möglichst schnell sein Mandat niederlegt, weil er durch seine Taktlosigkeit die evangelische Kirche diskreditiert.

Zu den Ausführungen Schalls schreibt jetzt selbst das konservative Volk:

„Geradezu unglaublich war das Auftreten Schalls. Jedermann konnte es sich ansehen, daß dem Manne die Nerven durchgingen. Gleichgiltig und die Linke kann sich in solchen Situationen nicht so gehen lassen."

Stimmt ist Trumpf, in Deutschland und besonders in der „Mutter für Sozialpolitik", wie Herr v. Berlepsch genannt worden, welchen. Die nahezu allseitige Ablehnung des Entwurfes des Handelskommercial-Vertrages mit Belgien soll im Zusammenhange mit anderen Vorgängen erkennen lassen, daß Herr von Berlepsch sich nicht mehr, den Rückhalt, den er bisher gehabt hat, auf diesen anderen Vorgänge" ist hier offenbar das meiste nicht zu legen. Vor der Welt Stimme verstummt, da ist kein für eine schüchterne Sozialpolitik, wie Herr v. Berlepsch sie vertritt, freie Raum. Der westliche Strang der Entlastungsgesetzes ist zu schwach, in jenen Bestrebungen zu ersticken, die darauf gerichtet sind, die soziale Reform zum Stillstand zu bringen. Noch ist der letzte Akt nicht gespielt, der Minister hat für seine Person ausdrücklich erklärt, an derselben festhalten zu wollen, obschon trübe Visionen von Zeit zu Zeit immer wieder Streiche auftauchen, die seinen Austritt vom Arbeitsministerium als in Aussicht stehend perlen. Die Gegner, die den unbequemen sozialpolitischen Mitarbeiter los sein wollten, haben also Terrainvorteile errungen.

Ein Todesurteil. In Neuenhain (Taunus) hat vor einem Vierteljahr ein Unteroffizier (Korporalschaftsführer) seinen Vater, ein Kaufmann in Schwalbach (Schwaben), bat um die Münchner Polizei, dieses Schreiben zur Veröffentlichung übergeben, das der Untersuchungsrichter vor Verübung des Selbstmordes an eine Person gerichtet hatte:

Neuenhain, 19. III. 96.

Mein Liebster!

Liebe Tilla, das ist gewiß der letzte Brief, den ich an Dich schreibe. Ich bin nun einsichtig geworden, daß ich Dir, meinem Leben, gestern ein Unrecht zugefügt habe, das ich durch die Trennung für immer besorgen muß, welcher ich jedoch nicht widerstehen konnte, da ich Dich liebe. Der Gedanke, daß ich Dich verlieren könnte, ist mir so unerträglich, daß ich ihn nicht ertragen kann. Liebe Tilla, ich bin am heutigen Tage 8 Uhr abends meinem Leben ein Ende machen. Ich habe Dir Soda Dosis gegeben. Es war [illegible] Unteroffizier schrieb; denn er erhielt sich.

Eine Polizeiverordnung aus dem Jahre 1896 lautet wie folgt:

Bekanntmachung.

In letzter Zeit ist das „Vorwärtsleben" seitens vieler Arbeiter in einer solchen Umfange gebraucht worden, daß durch dessen Fortgenuß öffentliches Aergernis hervorgerufen worden ist. Grobe Ausschreitungen und Schlägereien durch Betrunkene mußten vielfach zur Anzeige gebracht werden. Die arbeitende Klasse, die diesen Treiben lediglich zu verdanken hat, fordere ich hiermit auf, solches zu vermeiden, andere alle ich nachdrücklich an, der übermäßigen Verführung vorzubeugen, die für die Arbeitgeber gleichfalls schädigend sein dürften. Ich rechne dabei zu können, daß diesen Anordnungen ergebenen Folge geleistet wird.

Halle, den 17. Juni 1896.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister. Thomas.

Also dem „Montagfeiern" wird durch den gestrengen Bürgermeister ein Ende gemacht, natürlich nur insofern, als die arbeitende Klasse davon betroffen ist. Die übrigen nicht arbeitenden Klassen dürfen ihrem Vergnügen wie bisher auch künftighin ungestört frönen, ohne daß sich die Polizei einmischt.

Polizei- und Gerichtliches.

— **Schandurteil.** Wegen Verletzung des § 175 Strafgesetzbuchs hat das Schöffengericht Berlin-Mitte den Arbeiter Otto Wolff zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen verurteilt. Der Angeklagte hatte sich damit aus der Zeit des Schiffahrtsverbots. Es war ihm bekannt, daß die Schiffer bis dahin Gelegenheit haben würden, mit ihren Booten Berlin zu verlassen, aber er hatte sich trotzdem noch bis zum 15. Juni hier aufgehalten, weil er noch mit einigen Leuten Geschäfte zu erledigen hatte. Der Vorsitzende des Schöffengerichts sagte, daß man nicht die Absicht des Angeklagten annehmen könne, daß er sich absichtlich der Bestrafung entziehen wollte, daß man aber anderseits auch die Ansicht des Angeklagten, daß er die Angaben der Strafanzeige in seinem Gnaden widerlegen könne, nicht teilen könne. Es sei gesetzlich bestimmt, daß Schiffer, welche sich nach Ablauf der Frist noch hier aufhalten, bestraft werden müssen, und das müsse auch der Arbeiter wissen. Bei der Strafzumessung sei auch in Betracht gezogen worden, daß der Angeklagte bereits wegen gleicher Vergehen vorbestraft sei. Es sei deshalb eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen für angemessen erachtet worden.

— **Parteiangelegenheiten.** Die Polizeibehörden Spremberg (Lausitz) haben auf Grund des § 9 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 die Bildung eines Vereins, welcher sich die Aufgabe gestellt hatte, die Interessen der Arbeiter in Spremberg und Umgegend zu vertreten, bei der ihnen zustehenden Befugnis untersagt, weil in den Statuten desselben Bestimmungen enthalten seien, welche den Zweck hätten, die Arbeiter zu einer gemeinschaftlichen Verweigerung der Arbeit zu veranlassen. Ferner sei in dem Statut eine Bestimmung enthalten, welche die Bildung einer politischen Vertretung bezwecke, indem es heiße, daß der Verein eine Kommission wählen solle, welche die Interessen der Arbeiter in der Gemeinde zu vertreten habe. Gegen diese Verfügung ist Beschwerde eingelegt worden, welche jetzt in letzter Instanz vom Bezirksausschuß in Frankfurt a. O. verworfen worden ist. Der Verein ist also endgiltig aufgelöst.

— **Parteiangelegenheiten.** Die Polizeibehörden Spremberg (Lausitz) haben auf Grund des § 9 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 die Bildung eines Vereins, welcher sich die Aufgabe gestellt hatte, die Interessen der Arbeiter in Spremberg und Umgegend zu vertreten, bei der ihnen zustehenden Befugnis untersagt, weil in den Statuten desselben Bestimmungen enthalten seien, welche den Zweck hätten, die Arbeiter zu einer gemeinschaftlichen Verweigerung der Arbeit zu veranlassen. Ferner sei in dem Statut eine Bestimmung enthalten, welche die Bildung einer politischen Vertretung bezwecke, indem es heiße, daß der Verein eine Kommission wählen solle, welche die Interessen der Arbeiter in der Gemeinde zu vertreten habe. Gegen diese Verfügung ist Beschwerde eingelegt worden, welche jetzt in letzter Instanz vom Bezirksausschuß in Frankfurt a. O. verworfen worden ist. Der Verein ist also endgiltig aufgelöst.

Lokale Übersicht.

— **Fortschritte in der Erkenntnis.** Schon mehrere gerichtliche Urteile sind in diesen Tagen zu einer Verurteilung der Arbeiterschaft gelangt in der Erkenntnis, daß die Pflicht eines Arbeiters keineswegs nach ihrem Maß nach der Zahl der Arbeitsstunden zu bemessen ist. Den früheren Beispielen, welche wir in dieser Beziehung bereits mitteilten, möge hinzugefügt werden, daß vor gestriger Zeit eine Fuhrherr und Arbeiter wegen mehrfacher Übertretung der gewerblichen Arbeitszeit um 10 Mark Strafe verurteilt wurde. Der Betriebsleiter bestritt, daß die Bestimmungen der Arbeiter wie der Arbeitgeber, denn die gleiche gestellten sei. Dagegen hat man doch auch die Erfahrung gemacht, daß die Betriebskrankenkasse den Kassen gegenüber als Arbeitgeber auftreten kann, wenn es sich um Arbeitszeit der Arbeiter handelt, und daß sie dann nicht allzu kleinlich ist. Daß die Arbeiter, welche mit überflüssig langer Arbeitszeit zusammenhängen, ist bekanntlich von der Fachwissenschaft schon oft betont und auch dem Laien einleuchtet.

— **Englische Sozialpolitik.** Das Daily Chronicle veröffentlicht Tag für Tag folgende in seiner Schrift gebrachten Sätze:

„Die Regierung verschiebt von Woche zu Woche ihre Pflicht zum Schutze der Grubenarbeiter. In diesen Jahr haben 140 Arbeiter ihr Leben verloren infolge von Explosionen, die hätten verhindert werden können. Auf wie viele weitere Explosionen wartet die Regierung? 1000 Grubenarbeiter werden jährlich getötet und mehr als 100000 verletzt. Seit 1851 sind 48 219 Grubenarbeiter getötet und 1500 sind jährlich verstümmelt. Wie lange wird die Regierung noch warten?"

Da es in England einen Globaralfang Paragraphen nicht giebt, muß sich die Regierung diese tägliche Mahnung ruhig gefallen lassen. In Deutschland könnte so etwas garnicht vorkommen; hier würde man den Mahner schon zum Schweigen bringen.

— **Auf dem Gebiete des höheren Schulwesens** ist in Preußen eine bedeutungsvolle Reform durchgeführt worden, der Unterricht in Latein und Griechisch ist aus allen Schulen entfernt worden, um die Bildung der Schüler zeitgemäß auf die Kenntnis der modernen Kultur zu basieren. Der auch in Deutschland bekannte Dichter Alexander Kielland feiert durch diesen Beschluß einen schönen Triumph. In einem hervorragenden Roman, Skipper, hat er in energischer die Beschränktheit und den Formelkram der sogenannten klassischen Bildung, die einen großen, wenigen Bücher in vollendeter Form bietet, mit einem grauen, giftigen Staub, der sich auf die jungen Gemüter legt und die aufkommenden Gedanken tötet. Man ist der Staub durch eine kräftige, moderne Windbrause hinweggeweht. Die Demokratie des Landes begrüßt die Neuerung natürlich mit Beifall. Sehr treffend schreibt unser Organ:

„Die Träger des Schulzwanges und der Schulpflicht müssen in billiger Weise die sein können. Sie wollen nichts vom Fabrikanten, der Fabrikanten, sie können und müssen wissen, was Dinge wie Zeit und Elektrizität für die Gegenwart und Gesellschaftsordnung in der Revolution haben, die um sie gingen, sie haben und über die unterschiedung Arbeiterverhältnisse wissen müssen."

Diese Reform ist eine wichtige Errungenschaft, die auch in anderen Kulturländern, Volksschule und Mittelschule wesentlich umwandeln dürfte, um so den praktischen Zweck der Schule mehr zur Geltung kommen zu lassen. Die ökonomische Stellung der Volkslehrer wird gehoben und ihre Ausbildung wesentlich vertieft. So in Norwegen und Deutschland. Im preußischen Herrenhaus wird das Lehrerbesoldungsgesetz, an dessen Schicksal Hunderte von bangen Schwebens [illegible], glücklich in den Papierkorb geworfen. Volksbibliotheken, Bildungsvereine, kurz, alle Städten, die die Arbeiter sich ein geistig moderne Kultur holen wollen, werden mit größeren pekuniären Hilfsmitteln ausgestattet. Das Sinken Westeuropas feiern in der Politik Stumm eine vergiftete und verbummte Auferstehung. Aber wir marschieren trotzdem zu Gipfel der Kultur, denn wir doch die besten Hemmschuhe [illegible] wehren!

Zur Arbeiterbewegung.

Zur Generalversammlung [illegible] Deutschen Buchdrucker-Verbandes wird eine Broschüre [illegible] gegeben Titel trägt „Die Leitung des [illegible] Verbandes während der Jahre [illegible] der Beamten und Vorsitzenden [illegible] Bericht an die Generalversammlung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker am 13. Juli 1896 in [illegible] Gasch.

Aufstand Bremen. Am 26. Juni [illegible] die Bremer der Löwenbrauerei in Hagen (Westfalen) die Arbeit ein. Vor Forderungen sind: Stündige Beschäftigung [illegible] Lohn 24 M., Unterstützung [illegible] Sonntage [illegible] mit 3 M. zu berechnen, Wochenlohn [illegible] Lohn, pünktliche Zahlung und Einrichtung eines Waschraumes. Da die Gesellschaft in einer Zahlungen Bedenklichkeit nicht entschließen konnte, wurden durch [illegible] Brauereien Kräfte telegraphisch sich berufen, [illegible] Brauer als Streikbrecher [illegible] hat. Es wird vermutet, daß [illegible] noch [illegible] von jenen Brauern unter falscher Angaben hierher ziehen wird. Wir [illegible] deshalb den Zuzug nach Hagen in Westfalen [illegible] fernzuhalten.

Lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 30. Juni 1896.

Um weit über zweitausend Personen vermehrt sich von heute an die Wählerliste des Wahlkreises Merseburg-Weißenfels-Zeitz gilt und mit dem bisher in Zeitz erschienenen Volksboten verabfolgen worden ist. Wir rufen unseren neuen Freunden zu treuer gemeinsamer Arbeit die Hand. Hat uns bisher schon das gemeinsame Ziel unseres Strebens verbunden, der Kampf um die Befreiung der Arbeit von der Herrschaft des Kapitalismus, der Kampf gegen die Unterdrückung in jeder Gestalt, der Kampf für die Aufklärung der Massen — so wird von jetzt ab gemeinsame Arbeiten in noch innigeres und dadurch hoffentlich noch erfolgreicheres werden. Wir sind deutlichen Sinne einig und werden, wie alle überzeugt sein, daß vereinte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218960701-17/fragment/page=0001

Kraft zum Ziele führt, und daß seine feindliche Position endlich einmal ist, wenn das Proletariat in geschlossener Einigkeit, befreit von entkräftender Zersplitterung, vorgeht. Wir bedauern, daß die heutige Nummer und auch noch die morgende infolge der heute zu Ende gehenden Wahlschlacht vornehmlich dem hiesigen Wahlkreise gewidmet sein muß. Hoffentlich können wir unsern neuen Lesern morgen verkünden, daß das Proletariat von Halle und dem Saalkreise als Sieger aus der Schlacht hervorgegangen ist. Und wir wissen: Bei dem Solidaritätsgefühl, das den höchsten Stolz des zum Klassenbewußtsein erwachten Proletariats ausmacht und das auch im Kreise Naumburg-Weißenfels Boden fand, Wurzel unter der Arbeiterschaft gefaßt hat, werden unsere neuen Leser unsern Sieg auch als ihren Sieg, unsere Freude als ihre Freude betrachten und empfinden. So laßt uns denn, Ihr wackeren Genossen im neuen Werbekreisgebiet des Volksblattes, uns jederzeit einig und rasch Hand in Hand arbeiten, den Feinden zum Trutz, unserer herrlichen Idee zu Nutz und zum Schutz!

* **Achtung, Metallarbeiter!** Da Firma Gutsche in Kommanditgesellschaft in Kesselschmiede unter Bandagierung eines Stundenlohnes von 22—25 Pf. und Verkürzung der Arbeitszeit Maschinen-Maurer, durch den Kesselschmied angelernt, möglichst sofortigen, wenn möglich gutbezahlt, mit ihnen nur 25 Pf. gezahlt wurden. Sie sind nicht wenig entrüstet über das saubere Arbeitgeberkunststückchen und möge die unfeinere Handlungsweise des Gutsbesitzers zur Kenntnis dienen.

* **Die Theaterkommission** hat beschlossen, die Verpachtung des Stadttheaters an den Direktor Heim auf 6 Jahre für den Zuschußbetrag von 22 000 M. der Stadtverordneten-Versammlung anzuempfehlen.

* In die Hefe des Elends stiegen am Sonnabend abend die Insassen eines Kahnes, 5 Angestellte der Rudolschen Fabrik in Giebichenstein, die sich in sehr angeheiterter Stimmung an der Saale amüsierten. Sie kamen dabei dem Edelmütigen Wehr zu nahe und glitt er Kahn über, daß sie kenterte. Dieser wurde dabei zusammengedrückt und die Insassen stürzten in die Fluten. Andere meinen Großmann aus Giebichenstein eilte ihnen in einem Kahne nach, hat gut über das Wehr und war in der glücklichen Lage, die Sechs sämmtlich lebendig an das Land ziehen zu können. Einer jedoch, ertrunken und in den Kahn ziehen zu können. Da die Ertrunkenen andere Kahnfahrer benachrichtigt hatten, so wurden sie von einem Genossen wieder, so daß sie neben der kostenfreien Rettung des Lebens noch eine Strafe zu entrichten haben.

Eisleben. Was es mit der Reichstreue und den guten Arbeiterverhältnissen in der Mansfelder Gewerkschaft für eine Bewandtnis hat, wie sie in Wirklichkeit beschaffen sind, kann aus Nachstehendem erkannt werden. Ein Arbeiter, Mitglied des hiesigen Radfahrer-Vereins, hatte den Obersteiger Lade um Urlaub zur Teilnahme an der Radfahrer-Feier ersucht, mit damit seinen Vorgesetzten zu ehren. Der Steiger hat die damit verbundenen Kosten nicht scheuen wollen, obschon er 5 oder 6 Kinder zu ernähren hat. Trotzdem nun der Bittsteller gelegt hat soll, auf das Verlangen jedem Urlaub gegeben werden sollte, gab E. dem Betreffenden keinen. Dieser nahm sich nun welchen, da er nicht glaubte, sich als Gegenstücken etwas benehmen zu dürfen. Er hatte nämlich schon seit mehreren Jahren die Genugthuung eines Reisens, aber es an Extrastunden durch Fleißessen. Obgleich also dieser Mann so recht patriotisch gehandelt hatte, ging ihm Dank nicht Hohn das Reisen. Den Grund des Bösen Willens kennt man: E. ist Steiger, sein guter Wille muß sich darnach richten. — Besonders patriotischer Arbeiter hatte E. in der Zeit, als die von der „mobilmachenden" Gewerkschaft erbauten Arbeiter-Familienhäuser zu verkaufen waren, die Ueberlassung einer Wohnung abgeschlagen, weil solche jener gehören hatte, weil er mit seinen zahlreichen Familie bei seiner Mutter im Waschhause wohnte. Bei der Anmeldung des Arbeiters hatte E. ihm nur Gutes gesagt und gelegt, es wohnten Leute mit sehr wenig Kindern darin. Diese Bemerkung ist damit zu erklären, daß der findereiche patriotische Arbeiter seinen von diesen in die Lehre E. was einbringen. E. stellt dem E. seine Frau nicht zu besonderen Diensten zur Verfügung, da sie doch durch seine Arbeit genug in Anspruch genommen ist und durch die große Kinderzahl; aber hat er von E. keine Vorteile gehabt. Kurzum es ist kein Zweifel vom Ende. — Neulich besuchte ich den Obersteiger Lade und sein Töchterchen einen Schuß. Wie bemerkt, diese Lade betreiben wird, erhellt daraus, daß er schon 3 junge Hunde dieser angetrieb hat, mit dem Mädchen zu geben. Bei der Mutter eines derselben, einer Hüttenarbeiterfrau, war es, sprach, und bat sie zur Beeinflussung des Schusses zu veranlassen. Die Frau versprach es auch, es sollte ihm auch zu einem Hunde verhelfen. Bei dem vorigen Tauschhandel hat es E. ebenso gemacht.

— Sonntagabend, Abschluß sind nach dieser Woche Versammlungen. Der Gärtner und seine Genossen besammeln sich die Welt gegen die Roten wollen die Kanaille zerstören. Dabei bestehen solche Fälle, wie neulich, hier Bruderzwiste und gerade der Oberbogt sollte sie einer Besserung von dem sie zu versehen sind. E. ist überhaupt von dem christlichen Mann für alle solche, die ihm direkt was nützen können, er schon manchen armen Teufel denunziert zu haben. Der Bube ist ein großer Mann. Er hat sich als Gemeinderat unter, ein Stadtverordneter, Kirchenrat, Mitglied, beim Gastwirtsverein und wie die Ehrenämter alle genannt werden. Das Kapitel ausgeschlossen durch das Wahlrecht hat sich er gesichert, seine Anhänger setzen ihm jetzt eine mehr auf die Finger. Dennoch hat er sich schon Leute, unter in der Vorbereitung der Arbeiter gesorgt. Hoffentlich können die Arbeiter es bald wenn sie nun zu danken haben.

Bitterfeld. Das Schöffengericht verurteilte am 28. Juni den Bäckermeister Max Jagow, in nur der volle Name nicht mitgeteilt wurde, C. B.) hier wegen Nahrungsmittelverfälschung zu 60 Mark Geldstrafe event. 6 Tagen Gefängnis. Der alte Niederträchtige hatte ca. 20 Prozent Kartoffeln unter den Brotteig gemengt, also den billigsten Teil. Diese Weise nährt das christliche Handwerk noch seinen Mann. Meister Hehlwurm muß doch ein sehr bescheidener Mann sein, daß man die hohe Geldstrafe in eine so niedrige Gefängnisstrafe umwandelte.

Stadtverordneten-Sitzung

vom 29. Juni.

Vorsitzender: Stadtv. Bürgermeister Zeitenberger.

In der heutigen Sitzung wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Zur Deckung des Bedarfs der Ruderclubhausfrage für die Elementarschulen und Lehrerinnen pro 1890 werden 1400 M. nachbewilligt. — 2. Der von der Firma Gutsche Giebichenstein angefochtene Vergleich durch welchen ein bereits abgeurteilter Rechtsstreit mit dieser reif, mit dem Maurermeister Bernhardt ohne Schaden für die Stadt geschlossen wird, wird genehmigt. — 3. Der Kaufmann Harold Jacobi erhält gegenwärtig 600 M. für den Quadratmeter Straßenland pro M. zu diesem Beschlusse. — 4. Das Gut Gimritz wird Gemarkungsangelegenheit und mit Genehmigung angenommen. — 5. Die Verlegung der Gemarkungsgrenze nach Gimritz wird genehmigt. — 6. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 7. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 8. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 9. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 10. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 11. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 12. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 13. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 14. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 15. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 16. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 17. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 18. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 19. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 20. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 21. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 22. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 23. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 24. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 25. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 26. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 27. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 28. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 29. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 30. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 31. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 32. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 33. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 34. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 35. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 36. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 37. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 38. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 39. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 40. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 41. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 42. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 43. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 44. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 45. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 46. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 47. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 48. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 49. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 50. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 51. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 52. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 53. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 54. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 55. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 56. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 57. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 58. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 59. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 60. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 61. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 62. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 63. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 64. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 65. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 66. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 67. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 68. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 69. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 70. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 71. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 72. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 73. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 74. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 75. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 76. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 77. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 78. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 79. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 80. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 81. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 82. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 83. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 84. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 85. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 86. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 87. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 88. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 89. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 90. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 91. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 92. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 93. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 94. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 95. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 96. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 97. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 98. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 99. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt. — 100. Die Anschaffung von Gerätschaften für den Turnplatz der Mittelschule wird genehmigt.

Aus dem Gerichtssaal.

Schwurgericht.

Halle, 29. Juni. In der heutigen Sitzung standen 2 Sachen, Sittlichkeitsverbrechen betreffend, zur Verhandlung. In der ersten Sache handelte es sich um den Böttchergesellen Gustav Hellmann aus Landsberg bei Halle a. S. 22 Jahre alt und den Landmann Karl Thomas ebendaselbst, auch 22 Jahre alt, beide unbescholten. Sie wurden beschuldigt, in Landsberg an einem Dienstmädchen mit Gewalt unzüchtige Handlungen vorgenommen und dieselbe durch Drohung mit gegenwärtiger Gefahr für Leib und Leben zur Duldung unzüchtiger Handlungen genötigt zu haben. Angeklagt gegen § 176,1 des St.-G.-B. Die Verhandlung entzog sich der Oeffentlichkeit und hatte das Ergebnis, daß beide Angeklagte unter Zubilligung mildernder Umstände zu je 9 Monaten Gefängnis verurteilt wurden. Bei Abmessung des Strafmaßes kam einerseits die Unbescholtenheit der Angeklagten in Betracht und andererseits wurde in Erwägung gezogen, daß sie sich zugestandenes Geständnis ablegten.

Der zweite Sache erschien als Angeklagter der Bergmann Heinrich Schöbe aus Hribna, geboren in Wos bei Kassel, bisher unbestraft. Diese Verhandlung entzog sich ebenfalls der Oeffentlichkeit und endete mit Verurteilung wegen versuchter Notzucht unter Zubilligung mildernder Umstände zu sechs Monaten Gefängnis.

Aus dem Reiche.

Berlin. Dreißig Kirchen will die jetzt tagende Berliner Stadtsynode noch bauen lassen. Wofür? Wie duellierende Offiziere etwa, nachdem mit gutem Grund so oft schon damit gejammert worden ist, daß das gemeine Volk der Kirche entfremdet bleibt und die „Gotteshäuser" schlecht besucht sind? Und sollen überall „gesellige Architekturwerke" angebracht werden? Das würde den Kirchen in solchem zum einmaligen Besuch durch größere Volksmengen verhelfen. — Gegen Frau Fritz Friedmann ist eine Untersuchung aus Grund des § 218 des Strafgesetzbuch (Abtreibung der Leibesfrucht) eingeleitet worden. — Eine lebensmüde junge Polin, die 20 Jahre alte Tänzerin Polorez Zarenska, die ihre Kunst im Clodomb, dem früheren Skatingtheater in der Lützowstraße ausübte, hat in ganz eigener Weise ihrem Leben ein Ende zu machen gesucht. Nach einem Streit mit ihrem Liebhaber, der von ihr nichts mehr wissen wollte, nahm sie die Adresse in der verflossenen Nacht gegen 3 Uhr in ihrem vierten Stockwerk des Vorderhauses Alexandrinenstraße 27 gelegenen Wohnung gekommen und hatte dort in selbstmörderischer Absicht ein gefülltes Leuchtgas geöffnet. Du die erwartete tödliche Wirkung nicht eintrat, so ging sie nebenüberdürftige ein Hemde an und pinnte sich Briefe, worin sie ihre Wohnungsgenossin

Geschäftshaus

Gegründet 1859. **J. LEWIN** Gegründet 1859.

Marktplatz 2 und 3. **Halle a. S.** Marktplatz 2 und 3.

Nach beendeter Lageraufnahme beginnt **Mittwoch den 1. Juli** der

Verkauf sämtlicher in der Inventur zurückgesetzten Waren.

In allen Abteilungen sind grosse Posten zusammengestellt, welche mit den

zurückgesetzten niedrigsten Inventurpreisen

deutlich versehen sind, und empfehle ich diese überaus günstige Kaufgelegenheit auf das Angelegentlichste.

Reste aller Warengattungen sind, um gänzlich damit zu räumen, von neuem im Preise bedeutend zurückgesetzt worden.

Meine Schaufenster im Geschäftshaus und Ratskeller-Neubau empfehle ich einer geneigten Beachtung.

— in Zukunft die Führung der antisozialdemokratischen Parteien zufallen werde. — Unsere Parteiblätter sind natürlich hocherfreut über den Wahlausfall, der dem 48. Sozialdemokraten die Pforten des Reichstags öffnet, so daß das vierte Dutzend voll ist. Der Vorwärts bespricht den Wahlausfall heute in einem Leitartikel. Wir werden auf die Preßstimmen in den Parteiblättern zurückkommen.

* Unser braver, treuer und für die Partei stets unermüdlich thätig gewesener Genosse **Eduard Käfke** wurde am Wahltage zur letzten Ruhestätte geleitet. Mitten im Wahlkampfe, den er noch mit Eifer begonnen, wurde uns der liebe Freund entrissen und war die Beteiligung am Begräbnisse nicht so, wie sie hätte sein müssen und wie sie unser Genosse verdient hatte. Jedoch eine ziemliche Anzahl Genossen gaben unserem Freunde das letzte Geleit, aber auch durch die Polizei wurde der von der Klinik die Magdeburger- und Merseburgerstraße entlang nach dem Südfriedhof gehende Zug von 4 Sergeanten begleitet, außerdem überwachte noch ein Kommissar das Begräbnis. Das polizeiliche Ueberwachen war ebenso wie bei Bapes Begräbnis unnötig. Und der Chef der Firma, in der unser Genosse zuletzt gearbeitet hat, sowie noch andere Leidtragende des Verstorbenen, die nicht auf sozialdemokratischem Boden stehen, mögen über die „Pietät" unserer herrschenden Gewalten einen eigenartigen Begriff bekommen haben. Man kann mit Recht sagen, die Polizei erregt bei solchen Leichenbegängnissen mehr Aufsehen, als alle Kränze mit roten Schleifen. Von der Partei, sowie vom Sozialdemokratischen Verein, vom Fachverein der Schlosser, Dreher u. s. w., von der Metallarbeiter-Krankenkasse und von einigen Fabriken wurden große mit roten Schleifen versehenen Kränze auf das Grab des verehrten Genossen mit kurzen Widmungsworten niedergelegt und dem Verstorbenen die letzten Grüße in die ewige Ruhe nachgerufen.

* **Ein ständiger Obstmarkt** wird vom Landwirtschaftlichen Zentral-Verein im Herbst hier errichtet werden. Man erhofft eine viel günstigere Obsternte als im vorigen Jahre und wird die Beschickung des Marktes von seiten der Interessenten infolgedessen eine größere sein.

* **Wenn die Arbeiter nur wollen, dann können sie alles durchsetzen!** Aber es giebt noch gar zu viele Hohlköpfe unter ihnen, gar zu viele Liebediener, gar zu viele Pantoffelhelden, gar zu viele Schwindler, gar zu viele Selbstsüchtige und Habgierige, denen nur der momentane persönliche Vorteil gilt — denen der Sinn für Interessengemeinschaft der Arbeiter abgeht. — Ein sprechender Beweis dafür, daß die Arbeiter, wenn sie solidarisch handeln, einen Machtfaktor bilden, der im politischen und wirtschaftlichen Leben einen hervorragenden Einfluß schon jetzt unter den Zwangsverhältnissen staatlicher, polizeilicher und privater Maßregeln ausübt, ist der Umstand, daß in dem Bericht über die Erträge der Brausteuer des Jahres 1895/96 im Hauptsteueramtsbezirk Halle a. S. klipp und klar gesagt wird:

„In Halle hat der Verbrauch an Bier durch den Ausstand der Bauhandwerker im Sommer 1895 nicht unerheblich gelitten."

Arbeiter! Wenn schon der Ausstand einer Kategorie von Arbeitern einen erheblichen Einfluß auf den Konsum auszuüben vermag, — welchen Erfolg könnt Ihr erzielen, wenn Ihr alle einig seid, alle gemeinsam handelt. — Bei dem Ausstand 1895 gab es bekanntlich sehr, sehr viele Streikbrecher und trotzdem dieser amtlich bekundete Erfolg!

* **10 300 M.** vereinnahmte die Halle-Hettstedter Bahn im vergangenen Monat aus dem Personenverkehr. Durch die jetzt vollzogene Vereinigung mit der Hafenbahn wird sich die Einnahme wesentlich steigern.

* **Glück auf!** Im Bergmannstrost fanden Aufnahme der Arbeiter Reinhardt aus Holzweißig, dem in einer Thonröhrenfabrik zu Bitterfeld am Dienstag nachmittag von einer Thonschneidewalze der rechte Arm abgerissen worden war; ferner der Wagenschieber Gottfried Büchner aus Aschersleben, dem auf Grube Friedrich Georg die Finger der rechten Hand schwer gequetscht wurden. — Auf Grube „Bismarck" erlitt der 19jährige Kesselwärter Robert Schmidt aus Zeitz einen schweren Unfall.

* **Der Vorwerksbesitzer Dienemann** auf der Schillerstraße scheint nicht allzu innig vertraut zu sein mit den Bestimmungen, welche für die Reichstagswahl gelten. Er hat jedem seiner Leute **20 Pfg. gegeben mit dem Bemerken**, sie möchten Kühne wählen. **Das ist strafbar, Herr Dienemann.**

* **Einen Schlüsselbeinbruch** erlitt in der Wuchererstraße hierselbst infolge eines unglücklichen Sturzes die 6jährige Tochter des Arbeiters Henze.

* **Unvorsichtigkeit** zog sich die Frau eines Giebichensteiner Arbeiters, welche in Kleinschmieden mit einem anscheinend einjährigen Kinde einen in voller Fahrt begriffenen Motorwagen besteigen wollte und hierbei abstürzte. Glücklicherweise erlitten beide keine Verletzungen.

* **Gestorben** sind im Laufe der vergangenen Woche 46 Personen und zwar an Krämpfen 3, Brechdurchfall 5, Unterkieferkrebs 1, Schwäche 5, Meningitis tuberculosa 1, Darmverschlingung 2, Darmkatarrh 2, Nierenentzündung 2, Gehirnentzündung 1, Herzlähmung 1, Gehirnhautentzündung 3, Lungenschwindsucht 1, angeborener Darmverengung 1, Krämpfen und Abzehrung 1, Atrophie 2, chronischer Bauchfellentzündung 1, chronischer Hirn- und Rückenmarkentzündung 1, Scarlatina 1, Herzfehler 1, Lues hereditaria 1, Keuchhusten und Luftröhrenkatarrh 1, Schlaganfall 1, Magenkatarrh 1, Lungenentzündung 2, gastro enteritis 1, chron. Nierenbeckeneiterung 1, Magen- und Leberkrebs 1, Blutsturz 1, chron. Lungenentzündung 1, darunter 2 in hiesigen Krankenanstalten verstorbene Ortsfremde.

Zeitz. Am 1. Mai ds. Js. betrug die Einwohnerzahl 25 624 Personen. Zugezogen sind seit dieser Zeit 201, abgezogen 296 Personen. Am 30. Juni ds. Js. waren es demnach 25 169 Einwohner.

Hettstedt. Das „Wochenblatt f. d. Mansf. Gebirgskreis, amtliches Kreisblatt" — dies Blatt mit dem langen Titel und kurzen Sinn schreibt unterm 30. Juni:

„Eine für die Hausfrauen unliebsame Mitteilung müssen wir heute machen. Der Zucker wird wieder teurer. Die Zucker-Raffinerien und auch die Zucker-Großhandlungen kündigen für jetzt eine infolge des neuen Zuckersteuergesetzes notwendige Erhöhung um 2 Mk. pro 100 Kilo bis zum 1. Aug., nach diesem eine weitere Erhöhung von 1,60—2 Mk. an. Gerade jetzt in der Einmachezeit verursacht diese Preissteigerung gewiß mancher Hausfrau unliebsame Skrupel. Bei den jetzigen Preisen hätte man sich einen so schönen Vorrat an Eingemachtem für den Winter schaffen können — es wär' so schön gewesen, es hat nicht sollen sein!"

I nanu? Wieso denn auf einmal dies Lamento über die Zuckerverteuerung? Muß denn nicht den armen Teufeln von Zuckerbaronen und damit der Landwirtschaft geholfen werden? Ja freilich, wenn das zu machen wäre, daß die früchteeinmachenden Gutsbesitzersfrauen den Zuckerpreisaufschlag nicht mit zu bezahlen brauchten sondern nur die anderen Konsumenten, dann wäre es so schön, wie es noch nie gewesen. Da sie aber den Zucker zum Eingemachten auch so, wie alle anderen, teurer bezahlen sollen, damit die Ausländerinnen ihre Früchte billiger einmachen können — da ist das eine schlimme Geschichte! — O du heilige Einfalt! Erst schreien diese Pinsel alle: Der Landwirtschaft muß durch Verteuerung aller ländlichen Produkte geholfen werden, und nun, wo sie blechen sollen — da schreien sie wieder: Unser schönes Geld! Und die Reichstreuen sind dabei die Schlimmsten!

Rosslau. Der 9jährige Sohn des Häuslers K. Falkenberg in Weiden erhängte sich, weil — so wird hier erzählt — ihm die Schularbeiten zu schwer wurden. Man ist hier hoffentlich der irrigen Meinung, daß der Lehrer für den sehr traurigen Fall verantwortlich zu machen sei.

Wettin. Die armen Pastoren! Der hier seit 24 Jahren „thätige" Pfarrer siedelte nach Halle über. Die Arbeitsleistung an rund 60 Tagen pro Jahr wird mit 8500 M. vergütet.

Gerbstädt wird Weltstadt. Wer will es leugnen, daß wir hier an der Spitze der Kultur Deutschlands marschieren? Was ist elektrisches Licht — was ist Auer'sches Glühlicht gegen unser Acetylengas-Licht? Wir fabrizieren nach dem Rezept von Kästner, Korth u. Sohn aus Kalklohle (Calciumcarbid nennens die Chemiker) durch Auftropfen von Wasser dieses Gas, das eine 15fach größere Lichtstärke entwickelt als das bisherige Leuchtgas! Das Licht ist dem elektrischen Bogenlicht gleich und kommt dem Sonnenlicht nahe. Wenn auch die Kosten der neuen Beleuchtungsart pro Flamme noch 5 Pf. auf die Stunde betragen, so ist doch alle Aussicht vorhanden, durch Bezug von Calciumcarbid aus Amerika zum Preise von 80 M. pro Tonne den Stundenpreis pro Flamme auf einen Pfennig herabmindern zu können. — Dann ade elektrisches — ade Gasglühlicht! — Hoch Gerbstädt!

Weißenfels. Gefährliche Neckerei. In der Straße Am Kloster schlug gestern ein etwa 8jähriger Knabe mutwilligerweise einem Pferde aus Bein. Das Tier erwiderte den Schlag und traf den Knaben mit dem Hufe ins Gesicht, so daß er schwer getroffen und blutend zu Boden fiel und nach Hause getragen werden mußte.

Weißenfels. Am Montag abend fand hier eine Versammlung der freireligiösen Gemeinde statt, die in der Diskussion einen ziemlich interessanten Verlauf hatte. Den Vortrag hatte der freireligiöse Prediger Herr Wiemer aus Leipzig übernommen und sprach derselbe über: „Die Idee des ewigen Friedens". Redner bemerkte eingangs seines Vortrages, daß er deshalb von einer Idee spreche, weil die Verwirklichung des Friedens noch in sehr weite Ferne gerückt ist. Unter Frieden versteht der Vortragende einen Zustand der Ruhe, der Befriedigung, in dem jeder einzelne Mensch seine natürlichen Bewegungen entfalten könne, ohne auf irgend welchen Widerstand zu stoßen. Zu einer Erschlaffung werde dieser glückliche Zustand aber nicht führen — wie manch' Gegner behauptet — sondern der Menschengeist, der sich unter einem solchen friedlichen Verhältnis erst recht edel und wirksam entfaltet, würde dann schon dafür sorgen, daß der Fortschritt erhalten bleibt. Der Gegner des Friedens aber ist der Krieg, der, angefachelt entweder von rein materiellen Interessen, oder von irgend welchem Dünkel, alles das vernichtet, was der Friede geschaffen hat. An der Hand der Statistik, die allerdings in vielen Fällen sehr lückenhaft ist, weist Redner nach, wie viel Menschen in einer Reihe von Kriegen dahingerafft wurden. So haben in den Kreuzzügen, die zumeist durch die Geistlichkeit angefacht wurden, zirka 7 000 000 Menschen das Leben gelassen. Der 30jährige Krieg kostete Deutschland allein gegen 11 Millionen Einwohner, der siebenjährige Krieg verschlang 18 000 preußische Soldaten und zirka 500 000 Einwohner, die an den Folgen dieses Krieges durch Krankheit, Pestilenz 2c. zu Grunde gingen. Auf russischer Seite erforderte dieser Krieg 130 000, auf österreichischer Seite 160 000 Menschen, ja selbst das kleine Sachsen büßte 90 000 Menschen ein. Ebenso wie diese Hauptkriege haben auch der Krieg von 1806—1819 und der Krieg von 1870 und 71 ungeheure Menschenleben vernichtet. Zu diesen Menschenopfern kommen die Opfer an Geld, an Grund und Boden, vernichteten Saaten, ruinierten Existenzen, kurzum, der Krieg hat so viel Elend und Not im Gefolge, daß er nach dem Ausspruche vieler bedeutender Männer als ein Fluch und die Geißel der Menschheit betrachtet werden müsse. Bei diesen furchtbaren Thatsachen müsse es eigentlich befremden, daß sich der Idee eines Friedens so viel Menschen entgegen stemmen, so daß gerade von jener Seite, die die Lehre des Nazareners Christi lehren will, nicht genug oder fast garnicht der Krieg bekämpft wird. Beim letzten Krieg habe man sowohl auf deutscher wie auf französischer Seite zu Gott gebetet, er möge diesen oder jenen Waffen den Sieg verleihen. Die Kirche steht noch heute auf dem Standpunkt wie vor fast 2000 Jahren, sie ist mit dem Zeitgeist nicht fortgeschritten. Alle Lehren, die in der heutigen Zeit längst der Wissenschaft unterlegen sind, werden zähe festgehalten. Der konfessionelle Standpunkt der verschiedenen Kirchen habe ebenfalls zu großen Kriegen geführt, wie das namentlich im Mittelalter und früher geschehen ist. Redner schildert nun eingehend die Bestrebungen, die zur Beseitigung der Kriege gemacht werden. Von den internationalen Konferenzen, die den Frieden anbahnen sollen, verspricht sich Redner nichts, die Konferenz in Antwerpen z. B. habe wohl acht Tage lang sich amüsiert, dann aber nur zwei schwache Sitzungen abgehalten, die sich mit dem Thema beschäftigt haben, der eigentliche Zweck war also vollständig verfehlt. Redner schildert dann kurz, daß die heutigen stehenden Heere den Völkern eine furchtbare Last sind, er würde für vorläufig eine Miliz für genügend halten. Zum Schluß führt Redner an, daß auch die heutigen Klassengegensätze, wie sie sich in der Gesellschaft zeigen, der Erhaltung des Friedens hindernd entgegentreten. Gerade hier spielt sich ein täglicher Krieg ab, der die größten Gefahren für die menschliche Gesellschaft in sich trägt. Ungeheuer sind die Opfer, die in diesem wirtschaftlichen Kampfe unterliegen. Möchten doch alle Menschen sich bemühen, schloß Redner, für den Frieden energisch einzutreten, damit die Bestie im Menschen vollends ertötet wird. In der Diskussion ergriff nach dem Genossen Klinder, der die Ausführungen des Referenten unterstützte, der Herr Pastor Lorenz, früher in Erfurt, das Wort. Er sei dazu veranlaßt, weil der Vorredner gemeint habe, mit den Ausführungen des Referenten müsse jeder Anwesende einverstanden sein. Das sei er nun in allen Teilen nicht, zugeben wolle er aber, daß er die Ausführungen des Referenten über den Krieg selbst teile. Auch er sei ein Freund des Friedens und wünsche, daß derselbe die Menschheit erfüllen möge. Der Vortragende habe allerdings eine gewisse Tendenz hineingehalten, aber er billige diese Tendenz. Auch das gesteht Herr Pastor Lorenz zu, daß heute leider eine tiefe Kluft vorhanden sei, die die Menschen scheidet und befehden läßt, aber wenn der Referent meine, daß die Geistlichkeit nichts thue, um diese Kluft zu überbrücken, so irre er, wenigstens was die evangelischen Geistlichen anbetrifft. Auch sonst, meinte Herr Pastor Lorenz, habe er nichts dagegen, wenn die Fehler der Priester früherer Zeiten kritisiert werden, er verteidige dieselben nicht, denn er sei evangelischer Pastor, während jene Priester der katholischen Kirche angehört hätten. Aus den Ausführungen des Herrn Pastors klang so recht heraus, daß er sich an den Spruch hält:

Heiliger Sankt Florian,
Verschon' mein Haus, zünd' andre an!

Die Diskussion dehnte sich noch des längeren aus, indem Herr Wiemer Herrn Lorenz, dieser wieder Herrn Wiemer antwortete. Auch einige Genossen ergriffen das Wort, jedoch handelte es sich hier mehr um die Fehler von Geistlichen, Stiftungen 2c. als um das eigentliche Thema. Darüber, ob Christus der Sekte der Essäer angehört habe, soll eine spätere Versammlung diskutieren, zu der Herr Lorenz sein Erscheinen zusagte. Eins fiel uns aber in dieser Diskussion auf, das wir denn doch hier annageln müssen. Herr Wiemer meinte nach den ersten Ausführungen des Herrn Pastor Lorenz, man solle doch die freireligiösen Gemeinden in Ruhe lassen, sie träten ja den übrigen Gemeinden auch nicht zu nahe. Herr Pastor Lorenz entgegnete darauf, er würde ja auch die freireligiöse Gemeinde in Ruhe lassen, aber er könne doch nicht ruhig zusehen, wenn aus seiner Gemeinde einzelne Glieder abwendig gemacht würden. Geschähe das nicht, dann würde wirklich Ruhe herrschen. Das halten wir denn doch, gelinde gesagt, für eine Ausrede der beiden Herren. Ohne uns auf religiösen Standpunkt zu begeben — für uns ist Religion Privatsache — meinen wir doch, daß es das Bestreben beider Richtungen sein muß, möglichst viele Anhänger zu gewinnen. Eine Richtung muß daher immer der anderen ins Gehege kommen. Man sollte also sich hier nicht einen faulen Frieden wünschen sondern lieber einen frisch-fröhlichen Kampf. Wer den Frieden haben will, wie jene Herren betonten, muß sich eben hinter den Ofen verkriechen, da stört ihn dann kein Mensch. Wir möchten also auch den Mitgliedern der freireligiösen Gemeinden anraten, Farbe zu bekennen. Sie wollen doch ihrer Gemeinde mehr Mitglieder zuführen und dies ist nur möglich, wenn sie dieselben aus anderen Sekten zu sich herüberziehen. Hoffentlich lassen sie für die Zukunft das unwürdige Versteckspielen.

Eilenburg. Eine Heldin. Der achtjährige Sohn des Gastwirts in Collau fiel in die geschwollene, dort ohnedies tiefe und reißend strömende Mulde. Unter eigener Lebensgefahr stürzte sich das Wirtschaftsfräulein Lutze Jahn dem Kinde nach und errettete es vom sicheren Ertrinkungstode.

Erfurt. „Grober Unfug." Selten wird einer Zeitung seitens der Behörden die Aufmerksamkeit gewidmet, wie der Thür. Tribüne durch die Erfurter Behörden. Das Blatt brachte eine Zeitlang unter der Rubrik „Allerlei aus dem Kampfe für Ordnung 2c." die Verurteilungen, Freisprechungen in politischen Prozessen 2c. Nachdem deswegen der Redakteur wegen groben Unfugs verurteilt worden war, wurde die Spitzmarke „Allerlei aus dem Kampfe für Ordnung" umgewandelt in „Polizeiliches, Gerichtliches 2c. 2c." Das Landgericht hat auch dies für groben Unfug erachtet und, da das Amtsgericht einen Strafbefehl abgelehnt hat, den verantwortlichen Redakteur vor das Schöffengericht verwiesen.

Lauchstädt. Bei einem vom Kriegerverein veranstalteten Umzuge mit Fahnen und Musik gingen die Pferde eines Geschirrs durch und rasten in einen Haufen Kinder hinein, so daß zwei Knaben schwer verletzt, andere leichter beschädigt wurden.

Schkeuditz. In öffentlicher Bauhandwerker-Versammlung sprach Gen. Mohs aus Leipzig über die Lage der Bauhandarbeiter und die Mittel zur Besserung derselben. Redner entwarf ein Bild über die jetzigen Kämpfe der Gewerkschaften mit dem Unternehmertum, und verwies auf die Statistik, wonach 42 Proz. preußischer Arbeiter einen Jahresverdienst von 450 Mark haben, welcher Betrag kaum die Hälfte von dem ist, was der Präsident der zweiten sächsischen Kammer Hofrat Ackermann als notwendig zu einer menschenwürdigen Existenz bezeichnet hat. Bei so geringem Verdienst müssen Frau und Kinder in frühem Alter mit in der Fabrik, in der Landwirtschaft, oder bei sonstigen sich bietenden Erwerbsgelegenheiten thätig sein, um das zum Leben notwendige mitzuschaffen. Ferner wies Referent darauf hin, daß die Unternehmer niemals, auch bei der günstigsten Konjunktur nicht eine freiwillige Lohnaufbesserung gewähren. Der Arbeiter sei gezwungen, wolle er seine Lage verbessern, den Kampf gegen das Kapital aufzunehmen. Dazu gehöre aber Anschluß an die Gewerkschaftsorganisationen, in denen sich die Arbeiter die nötige Bildung und Belehrung verschaffen müssen, damit sie als überzeugte Kämpfer in die Reihen der gesunden nach Lebensstellung ringenden Arbeiterschaft der ganzen Welt jederzeit mit eintreten können. Im Sinne des Referenten sprachen sich noch mehrere Redner aus. Den Kollegen von Schkeuditz und Umgegend wurde empfohlen, sich mit dem Zentralvorstand ins Einvernehmen zu setzen, um eine eigene Zahlstelle zu erhalten.

Nordhausen. Das Herrschaftsgelüste der kirchlichen Behörden wird durch nachfolgendes illustriert. Das Magdeburger Konsistorium stellte dem hiesigen Oberprediger Hecker die Verfügung zu, in sämtlichen hiesigen städtischen Schulen nicht nur den Religionsunterricht zu inspizieren, sondern auch den ganzen übrigen inneren Schuldienst zu überwachen. Diese „Verfügung" widerspricht dem Ministerialreskript vom 15. Juni 1883, wonach den Mitgliedern der Schuldeputation nur dann der Besuch der Schulen zusteht, wenn sie von der Deputation dazu beauftragt sind. Hier herrscht Erregtheit über diese Anmaßung von Rechten, zumal die hiesige Kreisinspektion dem Schulrat Grützner übertragen ist. Die Schuldeputation hat nun, gemeinschaftlich mit dem ihr zugehörenden Oberprediger Hecker gegen diese, nach kirchlicher Diktatur riechende Verfügung protestiert. — Man sieht hier wiederum, daß nicht nur die Junker auf Recht und Gesetz pfeifen, wenn sie Lust haben, sich Uebergriffe zu erlauben, sondern auch die Pfaffen. — Junker und Pfaffen sind die Stützen von Thron und Altar, Sitte und Ordnung — Junker und Pfaffen sind aber ebenso sehr Umstürzler alles dessen — sobald sie Vorteile für sich erstreben wollen.

Sangerhausen. Der Mann mit dem Auge, das nicht lügen kann, der Hofprediger Stöcker sprach auf Bahnhof Riestedt über die segensreiche Arbeit der Berliner Stadtmission. Er bepredigte seine Zuhörer über das Bibelwort: „Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat." — Wie schön doch der teure Gottesmann reden kann!

Kleine Provinzial-Chronik. Ein 5jähriges Mädchen wurde von einem noch ungeübten Radfahrer in Trotha überfahren. Dem Kinde wurde ein Unterschenkel gebrochen. — Dem Holzhändler B. aus Hermsdorf wurden am Sonnabend im Gasthof zu Zeuchfeld bei Freyburg alle Räder seines Wagens gemaust. Da sie nirgends zu finden waren, kann von einem faulen Witz nicht die Rede sein und ist Untersuchung eingeleitet. — Ein Kettenhund [illegible] des Schützenhauswirts in Freyburg a. U. — Unser [illegible] in letzter Zeit wiederholt von schweren Unwettern betroffen [illegible] am Sonntag wiederum ein starkes Gewitter mit Regen und [illegible] Hagel nieder. — In Querfurt stürzte der [illegible]jährige Arbeiter [illegible] Reinboth infolge eines epileptischen Anfalles von einem Baugerüst und verletzte sich an den Beinen. — Das Umfallen einer Petroleumlampe verursachte in der Niederlage des Ledergeschäfts von Tiawe in Querfurt am Dienstag abend einen kleinen Brand. — Zu Rossenhain entstand auf noch unermittelte Weise ein Brand im Stalle des Fuhrmannschen Geschäfts. Aus 5 Orten eilten die Spritzen herbei.

Aus dem Reiche

Meiningen. Hier wurde ein Offizier von vier Leuten kräftig durchgeprügelt, nachdem ihm einer der Männer Schnupftabak in die Augen gestreut hatte.

Dresden. Von einem Felsvorsprung auf dem Lilienstein stürzten die beiden Töchter des Lageristen Fischer von hier zirka 120 Meter in die Tiefe. Die Mädchen befanden sich im Alter von 12 und 15 Jahren. Sie verstarben binnen wenigen Minuten. — Der Mörder des am 17. Mai in der Nähe der Weltherstraße in Friedrichstadt getöteten und verstümmelten Töpfers Koch ist als geisteskrank in eine Irrenanstalt verbracht worden.

Chemnitz. Der Glasermeister F. H. Voigt, Sohn des ehemaligen Stadtrats und Kreditvereins-Kassierers in Stollberg, wurde wegen Wechselfälschungen und Betrügereien vom Landgericht zu 7 Jahren Zuchthaus, 1560 M. Geldstrafe oder weiteren 208 Tagen Zuchthaus und zu 10jährigem Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Dresden. Der hiesige Buchdrucker Hänig ist bereits vierzehnmal bestraft, weil er beharrlich sich weigert, seine Kinder impfen zu lassen. Kürzlich erhielt derselbe wiederum sechs Strafverfügungen von je 60 Mark wegen Impfverweigerung bei seinen 6 Kindern. Das Schöffengericht hat diese Strafe bestätigt.

Kassel. Der Dienstknecht Sich aus Zandershausen ist hingerichtet worden. Sich hatte eine Dienstmagd, seine Geliebte im Mai v. J. ermordet.

Hamburg. Die Staatsanwaltschaft hat ein Strafverfahren gegen verschiedene hiesige Beerdigungsvereine und Uebernehmer von Beerdigungen eingeleitet wegen Verdachts des Betruges und Wuchers. Die Beschlagnahme der Geschäftsbücher ist verfügt. Die Untersuchung wurde dadurch veranlaßt, daß für Särge, Ausstattungen u. s. w. unerhört hohe Preise berechnet, sowie bare Auslagen den Hinterbliebenen besonders hoch angerechnet worden sein sollen.

Zwickau. Das Schöffengericht verurteilte den Redakteur Roßbach von den Zwickauer Neuesten Nachrichten wegen Verbreitung unsittlicher Schriften zu 50 M. Geldstrafe event. 10 Tage Gefängnis, weil er in einer humoristischen Beilage dieses Blattes einen Artikel abgedruckt hatte, der ein Vorkommnis auf dem Crimmitschauer Bahnhof zwischen einem Herrn und einer Sängerin in anstößiger Weise besprach.

Kattowitz (Oberschlesien). Im Schloßpark wurde ein 10jähriges Bettelmädchen aufgefunden, das schrecklich geschändet worden war. Das unglückliche Opfer viehischer Brunst ist bald darauf gestorben.

Braunschweig. Sittlichkeitsvergehen an Kindern führten den Lehrer Karl Niemann aus Eschershausen vor die II. Strafkammer des Landgerichts. Er wurde in zweihundert Fällen derartiger Vergehen beschuldigt. Mit dem Vorwand, er sei epileptisch veranlagt und habe die ihm zur Last gelegten Verbrechen im unzurechnungsfähigen Zustande vollführt, versuchte er bei dem Gerichtshof Annahme mildernder Umstände zu erzielen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526218960701-17/fragment/page=0003
DFG

Nach dem Gutachten des Arztes ist aber eine Beeinträchtigung des geistigen Zustandes nicht vorhanden gewesen. Der Gerichtshof erkannte auf sechs Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust. Niemand hat eine Familie mit fünf Kindern.

Achtung, Schuhmacher Weißenfels!

In den Schuhwaaren-Fabriken von Ertel & Co., Berlin und Heinrich Töpfer in Dresden sind die Arbeiter wegen Lohnabzug in Streik getreten. Lasse sich keiner durch die Streikblatt-Annoncen irreführen, noch die Soldarhaft!

Eingesandt.

Berechnet. Am Wahltage kurz vor Wahlschluß traf einer unserer Parteigenossen im Wahllokale am Leipzigerthor einen Herrn der „besseren Gesellschaft", der einen großen Posten Briefmarken kaufte. Auf die Anfrage eines anderen Herrn, wozu er die vielen Briefmarken brauche, damit reise er doch nicht Jahre, erklärte der Gefragte: „Ja, was denken Sie, da wir in die Stichwahl kommen, müssen wir doch unsere Wähler aus den 3 Lagern auffordern, ihre Stimmzettel bis nach der Stichwahl nicht abzugeben. Ihre Stimmzettel frankirt verreisen nicht!"

Unser Genosse entgegnete: „Das ist wohl, die Arbeiter können die Biederei unternehmen, die sind an Porto gewöhnt." Darauf sagte der Herr ruhig: „Das wird es jetzt wohl am teuersten Briefmarken anlangen."

Eingesandt.

Von den ehrlichen Gegnern.

Von den uns gemeldeten im Handbezirke verbreiteten Verdächtigungen unserer Genossen sei folgende herausgegriffen. In Nord erklärte ein amtlicher Beisitzer in einem dort bekannten Schnapslokale, verbreiten, daß wir am Wahltage früh in Halle verschenkt worden, daß in den Versammlungen am Montage wegen Mangelerei eine gewisse Menge Sozialdemokraten erschienen wären. Wenn auch in Halle solche lächerliche Schwindereien jeden ehrlichen, nicht ganz beschränkten Menschen nur zum Lachen reizen, so muß man doch die Verbreitung derartiger Verleumdungen auf dem Lande, wo die ehrlichen Landbewohner der ganzen Sachlage nicht zum richtigen Verständnis kommen, als beabsichtigten Schwindel ansehen.

Zum Wahltonds.

Im Letzten Drittel beim Lachsfangen 2.50 M.
Nicht für die Unordnungs-Partei, sondern für den Arbeiter- und republikanischen Rottenführer 1.10 M. durch Hinze.

Aus einer traurigen Lade d. H. erhalten 4.05 M. (2. Rate) zum Fonds des Wahlkampfes.

Dank

Herzlichen Dank sage ich hierdurch den Parteigenossen in Gielsdorf, Delitzsch, Merseburg, Burg, Wegefeld, Bitterfeld, Dresden, Leipzig u. s. w., welche ihre Freudenbezeugung Wahlsieg ausgedrückt haben.

Zeitz. Die Heizungsfrau sinnt am Montag nach Naumburg zurückkehren; daraus ist die verzögerte Zustellung zu erklären.

Freiburg. Von sehr vielen Seiten ist gerade die gegenteilige Ansicht laut geworden. Sie sehen also, lieber Freund, daß es unmöglich ist, in jedem einzelnen Falle den Wünschen aller zu entsprechen.

B. a. M. So lange Sie nicht Ihren vollen Namen nennen, kann von dem Vorfall nicht Notiz genommen werden.

Weißenfels. Beschmann wird am 11. kommen.

Doktorwagen. Auf dem Verein stehende Polizeibeamte zählen nicht mit zu den 4 Personen, welche auf dem Vorderperron Platz nehmen dürfen. Die Bestimmung ist zwar unbegründet, aber den Wagenführern bei lediglich seiner Instruktion gemäß verhandelt.

Schraviusch. Selbst wenn die Namen der Wähler abgelesen sich aus der Liste weggelassen worden wären, hat sich jeder Nichteingetragene lediglich selbst die Schuld zuzumessen, denn die Bücherlisten haben acht Tage lang öffentlich zur Einsichtnahme ausgelegen. Wer davon keinen Gebrauch gemacht hat, muß die Folgen tragen und darf nicht mit weinen.

Standesamt Halle a. S.

Woche vom 15. bis 21. Juni.

Eheschließungen: Der Fabrikarbeiter Friedrich August Korn und Pauline Hanna. Der Handarbeiter Karl Friedrich Schubert und Johanna Friederike Christiane Schlumper geb. Kuhnitz.

Geboren: Ein unehel. S., Reinhold Bernhard. Dem Weichensteller Friedrich Ernst Rosmann ein S., Erich Walter. Dem Kaufmann Karl Heinrich Franz Paul Rosmann eine T., Minna Anna Gertrud. Dem Handarbeiter Franz Korch eine T., Selma Elise. Ein unehel. S. Franz Reinhold Otto. Eine unehel. T., Anna Klara. Dem Buchhändler Adolf Max Lehmstedt eine T., Charlotte Amalie. Dem Handarbeiter Hugo Ernst Oskar Lieber ein S., Oskar Arthur. Dem Schuhmacher Julius Johann Hermann Krauß ein S., Max Paul. Dem Postschaffner Friedrich Wilhelm Dröllsahr ein S., Wilhelm Walter. Dem Schuhmacher Gustav Hermann Max Wobbe eine T., Anna Marie Walburga. Dem Gärtner Bruno Julius Viktor Rebelstin ein S., Hans Friedrich. Dem Maschinenschlosser August Friedrich Hause ein S., Friedrich Hermann Reinhold. Dem Hofeier Julius Heinrich Karl Just ein S., Fritz Adolf Karl. Ein unehelicher S., Friedrich Wilhelm. Dem Schuhmacher Ernst Wilhelm Steinberg ein S., Erich Walter. Dem Schuhmacher August Wilhelm Gustav Bittner ein S., Josef Wilhelm Gustav. Dem Kaufmann Karl-Georg Ernst Friedrich Pick eine T., Anna Sophie Wilhelmine Martha. Dem Schuhmacher Friedrich Hermann Köhler ein S., Erich Emil.

Gestorben: Johann Georg August S. des Handarbeiters August Johann Georg Müller 6 Monate. Frieda Anna, T. des Steinsetzers Adolf Hubert, 1 J. Julius Willy, S. des Schuhmachers Karl August Julius Gro. 6 J. Die verwitwete Zuschneider Henriette Elisabeth geb. Herbst, 86 J. Die verehelichte Kürschner und Mützenmacher Friederike Luise Hahn geb. Hartwig, 45 J. Martha Frieda, T. des verst. Maurers Gustav Adolf Berger, 3 J. Klara Marie, T. des Handarbeiters Johann Simon, 1 J. Der Handarbeiter Franz Hermann Gehrisch, 37 J. Eine unehliche T., Margarete Frieda, 17 T. Die verwitwete Handarbeiter Marie Nagel geb. Wittenbecher, 87 J. Die verehelichte Schuhmacher Friederike Emilie Huth geb. Fuchs, 35 J. Der Gärtner Paul Hermann Krause, 28 J. Die verehelichte Handarbeiter Wilhelmine Knoche geb. Sauer, 52 J.

Die konstatierten Krankheiten des Todesursachen sind: Brechdurchfall 1, englische Krankheit 1, Schwindsucht 1, Lungenkatarrh 1, Unterleibsleiden 1, Herzlähmung 2, Lungenschwindsucht 1, Lebensschwäche 1, Altersschwäche 2, Blutvergiftung 1, Starrkrampf 1, Magenkatarrh 1.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Mauligel in Halle.

Verein Gewerkschaftskartell.

Freitag den 3. Juli abends 8½ Uhr im Restaurant „Handelspark"

Versammlung.

Der Vorstand.

Konzerthaus.

Sonnabend den 4. Juli

großer Ball verbunden mit **Gesang u. Humor. Vorträgen.**

Theilnehmer, welche bei der Wahl mit thätig gewesen sind, haben freies Tanzen.

Meine ergebenst an, daß ich am heutigen Tage Leipzigerstraße 22 ein

Viktualiengeschäft nebst Flaschenbierhandel

eröffnet habe und bitte um gefl. Zuspruch.

Halle a. S., den 2. Juli 1886.

Herm. Eichler.

Mit dem 1. Juli verlegte mein Viktualiengeschäft von Germarstr.

nach Pfälzerstr. 6.

Ich werde mich bemühen, auch in meinem neuen Geschäfte mir früher die Zufriedenheit meiner werten Kunden zu erhalten.

Achtungsvoll **Ferd. Weber.**

Soeben erschienen:

Süddeutscher Postillon

Nr. 14. — Preis 10 Pf.

Glühlichter.

Nr. 7. — Preis 10 Pf.

Zu haben in der **Volksbuchhandlung,** Böllbergasse 1.

Freitag **Schlachtefest.** **J. Banse,** Advokatenstraße 9a.

Freitag **Schlachtefest.** Fr. Oertel, Marktstr. 8.

Freitag **Schlachtefest.** Wilh. Nagel, Unterstraße 7.

Freitag **Schlachtefest,** Spezialität Naabk., Steinweg 18.

Morgen Freitag **Schlachtefest,** früh 8 Uhr Wellfleisch, **B. Joseph,** kl. Ulrichstr. 30.

Freitag **Schlachtefest,** **Baumann,** Schmeerstraße 36.

Heute Freitag **Schlachtefest,** **F. Weber,** Pfälzerstraße 6.

Freitag **Schlachtefest.** Rich. Seyd, Hintz 11.

Morgen Freitag **Schlachtefest** **H. Schmidt,** Böllbergerweg 58.

C. Hammer,

Leipzigerstraße 12.

Nickel-Remontoiruhr 5 M., Silber mit Goldrand 10 M., Damenuhren 12 M., Regulateure 14 Tage gehend, 12 M. Wecker 2.50 M.

Bitte genau auf Firma zu achten.

Billigstes Atelier für Reparaturen; s. s. neue Federn einsetzen und Reparaturen der Uhr. 1 M., Glas setzen 10 Pf. à 10 Pf. Schlüssel 5 Pf., **Preisangabe vorher;** für jede Reparatur Garantie.

Möbelfabrik und Magazin

31 Fleischerstraße 31.

Empfehle mein großes Lager an extrem gut solid gearbeiteter Möbel und Polsterwaar zu der Zeit angepaßten billigsten Preisen.

H. Bergmann, Tischlermstr.

Reform-Steppdecken

mit weißer Einlage.

Handarbeit.

Große Auswahl.

Bekannt billigste Preise

Brummer & Benjamin

gr. Ulrichstraße 23.

Hausgenossenschaft Sechs Hof.

E. G. m. b. H. Halle a. S.

Laut Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 12. Juni 1886 ist die Geschäftsanteile von 400 auf 100 Mark und der Geschäftsanteil von 400 auf 100 Mark herabgesetzt. — Wir fordern hiermit alle Gläubiger auf, sich zu melden.

Halle a. S., den 22. Juni 1886.

Der Vorstand.

Louis Mauß. Adolf Levin.

Verein Gesangverein Teuchern.

Sonntag 5. Juli 1886 nachm. 3 Uhr,

Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Geschäfts- u. Kassenbericht. 2. Wahl dreier Beisitzer. 3. Erledigung verschiedener Anträge. 4. Vorstandswahl. 5. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist dringend erforderlich.

Der Vorstand.

Arbeiter-Sängerchor Zeitz.

Sonntag den 5. Juli, nachm. 3 Uhr im Vereinslokal „Felsenkeller"

Generalversammlung.

Die nicht erscheinenden aktiven und passiven Mitglieder zahlen die festgesetzte Strafe.

Der Vorstand.

Trebnitz.

Zum Vogelschießen Sonntag den 5. nm. Montag d. 6. Juli laden freundlichst ein **H. Krug.**

Brauerei Naßberg.

Sonntag den 5. Juli **Gansenskegeln** im Freien. **M. Gustav,** Kegelbahn 18.

Donnerstag **Schlachtefest,** früh ½8 Uhr Wellfleisch. **A. Dietzschold,** Neig. Neuestr. 17.

Täglich zweimal frische Milch à 1 Gl. 12 Pf. empfiehlt **F. Rost,** Neig. Neuestr. 27.

Ia. harte Mettwurst à Pfd. 60 ₰ und ff. harte Zervelatwurst à Pfd. 40 ₰ versendet unter Nachnahme und empf.

Otto Rothe,

Eisenberg i. Th.

Auf meiner neuen

Kegelbahn

sind noch 2 Abende frei. „Restaurant 6 Thürme", Steinw. 24.

M. Böttger.

Tapeten.

Größte Auswahl Billigste Preise.

Gebr. Untermann,

gr. Ulrichstr. 25.

Geschäfts-Eröffnung.

Erlaube mir hierdurch meiner geehrten Nachbarschaft, sowie meinen Freunden u. Gönnern ergebenst anzuzeigen, daß ich das **Bierhallen- u. Flaschenbier-Geschäft Kapellengasse 5** käuflich erworben habe. Für nur gute Ware werde ich Sorge tragen. Mit der Bitte um gütigen Zuspruch zeichnet

Achtungsvoll **Al. Bindrich.**

6 Pfd. Brot für 50 Pfg.

empfiehlt **Otto Hänel,**

Geiststr. 16. Hora 12.

6 Pfd. Brod f. 50 empf. Fr. Götze, Glechienstein, gr. Brunnenstraße 20.

Fertige

Damen-

Tag- und Nachthemden, Beinkleider, Nachtjacken, Unterröcke, Schürzen, Korsetts, Blusen, Schirme, Handschuhe.

Fertige

Herrenhemden.

Normal- und Netzhemden.

Vollständige

Baby-Ausstattungen.

Grosse Auswahl.

Anerkannt billigste Preise.

Brummer & Benjamin

gr. Ulrichstrasse 23, part. u. I. Etage.

Achtung!

Herrenanzüge von 25 M. an, Damenkleider von 8 M. an. Nur noch Mod. Büsche, Schleifen, Schirme u. s. w. preiswürdig bei

P. Ad. Wurst, Schneidermeister, Ulrichstr. 15, II.

Verkaufsst. d. Allgem. Konsum Vereins.

Stube, Kammer u. Küche nebst Zubehör 1. Okt. zu verm. Böllbergerweg 10.

Kartoffeln.

Kochfeine Magnum bonum sowie pr. Viktoria frisch eingetroffen, welche unter Garantie per Ctr.

Karl Schmidt,

Gielsdorferstein, gr. Brunnenstr. 18.

Stube, Kammer u. Küche zu vermieten. 1. Okt. zu beziehen. 1. Vereinsstr. 2.

Stube an einzelne Person zu verm. 1. Oktober zu beziehen. Vereinsstr. 2.

Wohnung, Preis 120 M. 1. Okt. beziehbar. Kl. Ulrichstr. 9.

Freundl. möbl. Stube an Schüler od. Herren abzug. Barfüsser. 14. II. l.

Bettfedern

beste doppeltgereinigte Ware empfehlen zu billigsten Preisen

Brummer & Benjamin

gr. Ulrichstraße 23.

Danksagung.

Sagen hiermit sämtlichen bei der Beerdigung unseres lieben verstorbenen Mannes und Vaters bezeigte gewesenen Beweisen und Kränzen sowie auch für die überaus reiche Kränze, ruhe seitens seiner Freunde und Bekannten unseren innigsten Dank.

Die trauernde Witwe
Frau Pauline Kühle, geb. Möchlich,
nebst Kind.

Verlag und für die Inserate verantwortlich August Groß. — Druck der Hallischen Genossenschafts-Buchdruckerei e. G. m. b. H. Halle a. S.

Hierzu 1 Beilage.